

Mediation im Trennungskonflikt

Kinder am Klärungs- und Aushandlungsprozess beteiligen

Dr. phil. Mari-Annukka Lechte

Meine Bezüge

DKSB Blauer Elefant
Erziehungsberatungsstelle
in Bargteheide
Betreuer Umgang

**Trennung &
Scheidung
Hochstrittigkeit**

Kinderschutzzentrum
Harburg
Beratungsstelle für
gewaltbelastete
Familien
Beratung von Eltern
**Diagnostik, Therapie
von Kindern und
Jugendlichen**

**Einbezug von
Kindern**

KoMeT e.V.
Verein für
Konfliktberatung,
Moderation und
Training
Schwerpunkt:
Mediation

Mediation

Grober Ablaufplan

- Teil I: Ausgangslage Trennung und Scheidung: Prozesse und Auswirkungen
- Teil II: Klärungsverfahren Mediation + Einbezug der betroffenen Kinder in den Mediationsprozess: Chancen und Grenzen

Ihr Hintergrund?
Ihr Arbeitsfeld?
Ihre Mediationserfahrung?
Getrennte Eltern?
Mit Kindern?
Wünsche?

Mit einer Familie und einer Rollenidentifikation im Hinterkopf

Familie Kiefer

Angelika Kiefer

38 Jahre alt

Henrik Kiefer

41 Jahre alt

Kinder

Hannes 11 Jahre

Lisa 8 Jahre

Teil I: Trennung & Scheidung

Ein paar Zahlen... (ohne Gewähr)

- Etwa 200.000 Scheidungen jährlich in Deutschland (2008 knapp 4500 Scheidungen in Hamburg)
- Jede dritte Ehe wird geschieden.
- Etwa 170.000 Kinder sind jährlich von Scheidung in Deutschland betroffen.
- In neun von zehn Fällen leben die Kinder nach der Scheidung bei der Mutter. Etwa 50-60 % der Väter haben einige Jahre nach der Trennung keinen Kontakt mehr zu ihren Kindern.
- Die meisten Scheidungen werden im vierten und fünften Ehejahr eingereicht.
- 50 % der betroffenen Kinder sind unter zehn Jahren alt.
- Es gibt etwa 3 Millionen Alleinerziehende in Deutschland. 90 % davon sind Frauen.

Teil I: Trennung & Scheidung

Strittiges und Strittigkeit in Zahlen...

- Ein Scheidungsprozess läuft in der Regel über viele Jahre:
 1. Vorscheidungsphase (Problematische Paarbeziehung, Ambivalenz, emotionale Trennung): einige Monate bis mehrere Jahre
 2. Scheidungsphase: ein bis drei Jahre
 3. Nachscheidungsphase: etwa ein Jahr
- In dieser Zeit fällt es den Eltern aufgrund der eigenen Belastung oft schwer, ihre Kinder gut im Blick zu haben und für sie da zu sein. (Vernachlässigungssituation)
- Die meisten Scheidungen verlaufen überwiegend friedlich. Etwa 30 % bleiben freundschaftlich miteinander verbunden.
- 25% äußern negative Gefühle gegenüber ihrem/r Ex-Partner/in
- 15% streiten sich vor Gericht ums Sorgerecht.
- 5% kämpfen einen Rosenkrieg.

Teil I: Trennung & Scheidung

Drei Stufen der Eskalation in Elternkonflikten

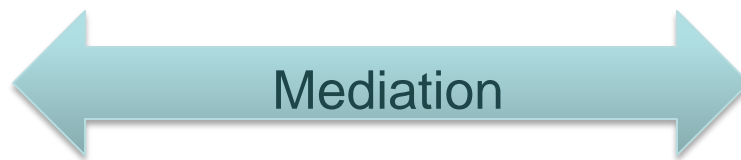
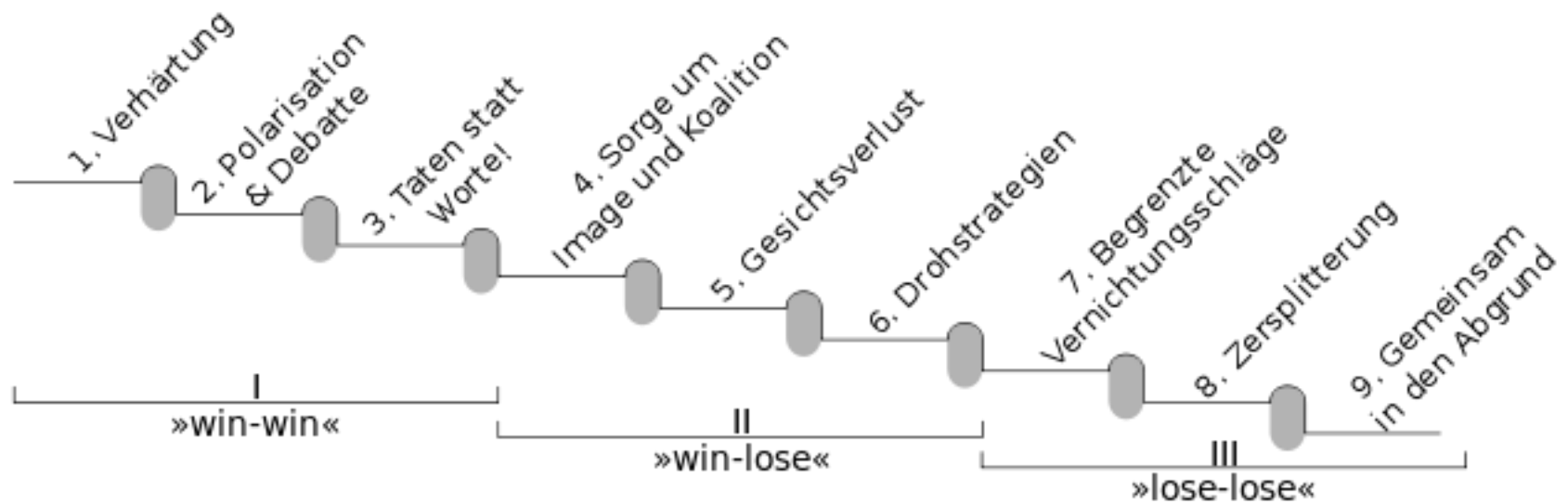
nach U. Alberstötter



Teil I: Trennung & Scheidung

Konflikteskalation

nach F. Glasl



Teil I: Trennung & Scheidung

**Auf welchen Eskalationsstufen befinden sich die Eltern,
mit denen Sie arbeiten?**

Teil I: Trennung & Scheidung

**Auf welcher Stufe befindet sich Familie Kiefer?
Wie sehen es die Beteiligten?**

Teil I: Trennung & Scheidung

Mögliche Erfahrungen und Auswirkungen auf die Kinder

- Erleben verdeckter und offener Konflikte, Kränkungen und Kontrollverluste
 - Angst, Hilflosigkeit, Ohnmacht, Wut...
- Verdeckte und offene Eltern-Erwartung nach Parteiergreifung
 - Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse & Loyalitätskonflikt
- Abwertungen der Eltern
 - Erschwerte Elternidentifikation & Selbstwertprobleme
- Nachlassen erzieherischer Kompetenz
 - Mangelnde Alltagsstrukturen, Isolation, Parentifizierung...
- Mangelnde, widersprüchliche Informationen
 - Verunsicherung, Angst vor Verlust, Tabuisierung
- Ungenügende Bewältigung der Eltern
- Neuorganisation nach Trennung
- Neue Partner
 - Neue Krise, Eifersucht

Teil I: Trennung & Scheidung

Gruppenarbeit:

1. Versetzen Sie sich in das Kind: Was braucht sie/er? Und wie bzw. von wem kann er/sie das bekommen? (zwei Gruppen: Lisa und Hannes Kiefer)
2. Versetzen Sie sich in das Elternteil, bei dem das Kind überwiegend lebt: Was braucht sie/er? Wie kann er/sie das bekommen? (Angelika Kiefer)
3. Versetzen Sie sich in das Elternteil, bei dem das Kind nicht überwiegend lebt: Was braucht sie/er? Wie kann er/sie das bekommen? (Henrik Kiefer)

Teil I: Trennung & Scheidung

Das Entwicklungsalter bestimmt den Verarbeitungsprozess

(Quelle u.a. Johnston & Roseby 1997 und Crockenberg & Langrock 2001)

Kleinkinder bis 4 Jahre

- verstehen kaum die Konflikthalte
- Wahrnehmen der emotionalen Reaktionen
- Beziehen alles auf sich
- Erste Phase der Individuation
- Schuldgefühle
- Rückfall auf frühere Entwicklungsstufen
- Behinderung der Autonomieentwicklung
- Anklammern / Trennungsängste
- Psychosomatische Störungen
- Entwicklungsverzögerungen

Teil I: Trennung & Scheidung

Vorschulkinder 5 - 7 Jahre

- Kognitiver Nachvollzug und Einbezug in den Konflikt möglich
- Egozentrische Weltsicht
- Internale Kontrollüberzeugung
- Identifikation mit einem Elternteil
- Erkennen der Einflusslosigkeit auf den Elternkonflikt
- Geringe Selbstwirksamkeitserwartung
- Geringeres Selbstwert
- Erhöhtes Misstrauen gegenüber Menschen

Teil I: Trennung & Scheidung

Grundschul Kinder 7 - 10 Jahre

- Streitargumente werden inhaltlich verstanden
- Gegensätzliche Ansichten können nicht integriert werden
- Eigene Gefühle können verleugnet werden
- Wachsendes Verständnis von und Interesse an sozialen Beziehungen
- Schwerpunkt auf schulische Entwicklung
- Einseitige Parteinahme für jeweils den Elternteil, bei dem es lebt und wahrscheinlicher Verlust des Kontakts zum anderen Elternteil
- Aggressionen gegen den abwesenden Elternteil
- Schuldgefühle
- Verlust der Fähigkeit, eigene Gefühle zu erkennen und danach zu handeln
- Emotionale Überforderung durch Übernahme der Partnerfunktion
- Verlustängste
- Sorge nur geliebt zu werden, wenn man „gut“ ist
- Leistungsabfall in der Schule
- Spannungszustände

Teil I: Trennung & Scheidung

Ältere Schulkinder / Vorpubertät 10 - 13 Jahre

- Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit
- Verstärkte Aufspaltung in Gut und Böse
- Aktives Einschreiten in Konfliktsituationen
- Überlegte Parteinnahme für ein Elternteil
- Moralisches Urteilen: Wer ist im Recht / wer im Unrecht
- Aktives Einschreiten in Elternkonflikt
- Loyalitätskonflikte und Kontaktverweigerungen
- Starke Gefühle wie Wut und Trauer
- Innere Konflikte bei Abwertung eines Elternteils
- Lügen, um geliebt zu werden
- Schwierigkeiten in Beziehung zu Gleichaltrigen
- sich schnell abgelehnt / verraten fühlen

Teil I: Trennung & Scheidung

Jugendliche 13 - 18 Jahre

- Identitätsfindung und Abgrenzung
- Zweite Phase der Individuation
- Kritische Distanz zu den Eltern / De-Idealisierung der Eltern
- Beginn innerer und äußerer Autonomie
- Chance für Emanzipierung von den (zerstrittenen) Eltern
- Gefahr, außer Kontrolle zu geraten (Devianz)
- Suche nach Ersatzfamilie / eigener „Nestbau“
- Verunsicherung in Beziehungen

**Wie können Kinder
– angesichts des elterlichen Konflikts –
ihre Bedürfnisse ausdrücken?**

Teil II: Mediation

Eine Mediation ist...

- strukturiertes, vermittelndes Klärungsverfahren
- zeichnet sich durch Freiwilligkeit, Ergebnisoffenheit, Eigenverantwortlichkeit und Konsens- und Zukunftsorientierung aus
- setzt Klärungsbedarf und Verhandlungsbereitschaft voraus
- Die Konflikt-Beteiligten sind die Experten für die zu klärenden und regelnden Themen und die zu treffenden Vereinbarungen.
- Sachverhalte müssen offen gelegt werden
- MediatorIn ist für das Verfahren und die Strukturierung verantwortlich; nicht für die Lösungen
- MediatorIn unterstützt den Verstehens- und Klärungsprozess
- MediatorIn ist allparteilich
- Gesprächsinhalte werden vertraulich behandelt

Teil II: Mediation

Phasen einer Mediation

1. Auftragsklärung: Verfahren, Rolle, Regeln erklären + Indikation prüfen
2. Konfliktgeschichten nacheinander anhören und Themen sammeln
3. Konflikterhellung
4. Lösungsideen kreieren und aushandeln
5. Vereinbaren
6. Präventiver Blick in die Zukunft

Sollen Kinder direkt in die Mediation einbezogen werden?

Pro & Kontra



Murmeln Sie mit Ihrem Nachbarn / Ihrer Nachbarin für fünf Minuten... und entscheiden Sie sich für mehr pro oder mehr kontra.

Teil II: Mediation

Das Stufenmodell der sukzessiven Integration

von T. Liemandt

Nur in den Stufen 6 und 7 sind die Kinder persönlich präsent.

Stufe 1: Es erfolgt eine formale Abfrage der Kinder. Eltern reden über ihre Kinder und nehmen sie als vorhanden war. Bei den Konfliktbeteiligten wird ein erster Impuls gesetzt.

Stufe 2: Mit Hilfe von zirkulären Fragen wird ein Perspektivwechsel ermöglicht. Dies zieht sowohl einen kognitiven, als auch einen emotionalen Effekt bei den Eltern nach sich.

„Wenn ich Ihren Sohn fragen würde, bei wem er lieber wohnen würde, was würde er mir antworten?“

Stufe 3: Durch „Visualisierung an der Flipchart“ werden die Kinder auch digital wahrgenommen. Die Kinder erhalten an der Flipchart z.B. eine eigene Spalte oder eine abweichende Stiftfarbe. Die Kinder werden dadurch präsent.

Teil II: Mediation

Stufe 4: Als analoges Symbol wird ein Platzhalter (z.B. leerer Stuhl, Teddy, Foto) dazugestellt (zwischen die Eltern). Sobald einer der Medianten eine (seine) Sichtweise darstellt, wird er sensibilisiert, dass der Platzhalter sein Kind wäre. Der Mediant wird aufgefordert, das Gesagte aus der Sicht der Kinder zu reflektieren. Der Mediant kann auch aufgefordert werden, in Richtung seiner Kinder zu sprechen.

Stufe 5: Diese Stufe ist die Vorstufe zur persönlichen Präsenz der Kinder in der Mediation. Die Stufe ist durch eine verstärkte Interaktion zw. Eltern und Kindern gekennzeichnet. Die Eltern bekommen *Hausaufgaben* auf, die sie bis zur nächsten Sitzung bearbeiten. Die Eltern sollen z.B. die Wünsche, aber auch Ängste der Kinder eruieren hinsichtlich der zukünftigen familiären Situation. (Dialog zw. Eltern und Kinder wird gefördert)

Teil II: Mediation

Stufe 6: Die Anwesenheit der Kinder erfordert eine gute Vorbereitung. Um Loyalitätskonflikten vorzubeugen, ist es wichtig, dass beide Eltern den Kindern erlauben, an einer solchen Sitzung teilzunehmen. Vor der Sitzung bespricht der M. mit den Eltern den Ablauf.

M. spricht mit dem Kind alleine. Alter und Reifegrad sind zu berücksichtigen.

Stufe 7: Hier sind die Eltern anwesend und der M. fördert einen Dialog zwischen den Eltern und den Kindern. (Bei älteren Kindern lässt sich diese Methode anwenden.)

Teil II: Mediation

Das themenzentrierte Kinderinterview

- Findet in Absprache und mit Erlaubnis **ohne die Eltern** statt
- Geschwisterkinder gemeinsam
- Altersempfehlung: ab acht Jahren
- Nach Kontaktaufbau und kindgerechter Erklärung über was die Eltern hier machen, wer man selber ist und warum die Kinder heute dabei sind, wird dem Kind eine Frage auf einem Flipchart gezeigt:

Was können deine Eltern tun, damit es dir besser geht?

- Bunte Stifte liegen parat. Dem Kind wird je nach Bedarf bei der Umsetzung geholfen.
- Am Ende wird alles gemeinsam durchgegangen und gefragt, was die Eltern sehen dürfen.
- Das Flipchart wird in die nächste Sitzung mit den Eltern genommen.

Teil II: Mediation

Oder nur mit den Eltern?

H. Krabbe empfiehlt, Kinder und Jugendliche **nur in Anwesenheit ihrer Eltern** zu beteiligen. Eltern könnten sonst Heimlichkeiten oder Aushorchen hinter ihrem Rücken befürchten.

Eine Beteiligung der Kinder zieht H. Krabbe bei bestimmten Phasen der Mediation in Betracht. In erster Linie bei der Themensammlung und Ideensammlung könnten Kinder und Jugendliche gute Beiträge leisten. Die anderen Aufgaben sollten ausschließlich in den Händen der Erwachsenen liegen und von ihnen geleistet werden.

**Was denken und fühlen Lisa und Hannes, Angelika
und Henrik dazu?**

Ein paar Literaturtipps:

Figdor, Helmuth (1998): Scheidungskinder - Wege der Hilfe. 2. Auflage. Gießen: Psychosozial-Verlag

Freitag; Silke; Richter, Jens (Hrsg.) (2015): Mediation - das Praxisbuch. Denkmodelle, Methoden und Beispiele. Weinheim: Beltz.

Harms, Regina (2015): Mediation in der Familie: Besonderheiten bei Trennungs- und Scheidungsmediation. In: Freitag, Silke; Richter, Jens (Hrsg.): Mediation - das Praxisbuch. Weinheim: Beltz, S. 156-163

Krabbe, Heiner: Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Familien-Mediationen. (www.mediationswerkstatt-muenster.de)

Krabbe, Heiner: Mediation bei hocheskalierten Trennungskonflikten und die Einbeziehung von Kindern. (www.km-kongress.de)

Liemandt, Torsten (2004): Kinder in der Mediation. Das Stufenmodell der sukzessiven Integration. In: ZKM – Zeitschrift für Konfliktmanagement, 5/2004, S. 222-226

Weber, Matthias; Schilling, Herbert (2006): Eskalierte Elternkonflikte: Beratungsarbeit im Interesse des Kindes bei hoch strittigen Trennungen. Weinheim: Juventa.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Und für diejenigen, die sich intensiver mit dem Thema beschäftigen möchten: Jan Fries und Regina Harms bieten zu „Kinder in der Mediation“ ein zweitägiges Seminar an (entweder bei ikom in Bonn oder beim ikm in Hamburg).